

"Ihr Haushalt kommt immerhin in die engere Wahl. Reichen Sie bitte Stellenangebot und Referenzen schriftlich ein!"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Illustration

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 85 (1959)

Heft 15

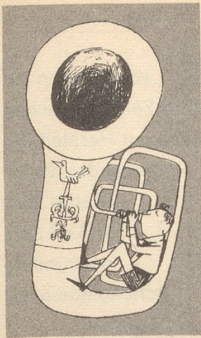
PDF erstellt am: 10.07.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die heitere Note

Frühlingslied für Pessimisten

Geh aus mein Herz und suche Freud in dieser schönen Frühlingszeit, in der dank eifrigstem Bemühen die prächtigen Neurosen blühen!

Nun ist die Zeit, wo man gerührt an Wien und an den Prater denkt, und jeder, der den Frühling spürt, den Schritt zum Psychiater lenkt.

Der Krokus blüht, die Amsel singt, auf die Gemüter drückt der Föhn. Der Frühling ist nicht unbedingt und nicht in jeder Hinsicht schön.

Die Frühlingslust liegt vorerst tief in ihrem schweren Wochenbett. Es fehlen einem ganz massiv die Vitamine A-Z.

Mithilfe eines großen Schecks, weil es an allen Enden harzt, samt dem entsprechenden Komplex begibt man sich zum Nervenarzt.

Der Arzt macht seinen großen Test, er untersucht das Inventar, stellt psychische Ermattung fest und schreibt ein kleines Honorar.

Die Amsel singt, die Blumen blühen, die Postscheckscheine sind so grün. Geh aus mein Herz und suche Freud, sofern dich nicht der Pulver reut!

Fredy Lienhard

Liebesdienst

Nichts, einfach gar nichts ist den Bebbi zuviel, wenn es gilt, den Mustermessebesuchern eine Freude zu machen.

Dem Vernehmen nach hat die Basler Tramverwaltung nur deshalb kürzlich in St. Gallen zehn alte Tramwagen gekauft, damit die Olma-Städtler sich schon auf der Fahrt vom Bahnhof zur Muba (St. Galler-Schüblig und -Bratwürste: Hallen 19 und 21!) recht wohl fühlen ...

Kebi



Unter Mustermesse-Müssern

Gibt es das überhaupt, Mustermesse-Müsser, fragten Sie, und ehe ich Ihnen antworten konnte, hat uns der Besucherstrom erfasst und mitgerissen. Sie sind beim rationellen Güterumschlag und ich in der Schmirgelindustrie gelandet – haben wir gewollt, gemußt? Vielleicht treffen wir uns nocheinmal, bei Textilien oder Trinkalien, wo sich geruhsamer über solche Fragen plaudern läßt.

Immerhin, das Wort «kein Mensch muß müssen» paßt nicht unter den geflügelten Hut der Mustermesse. Wie so mancher oben beschwingte Spruch hinkt es unten auf beiden Beinen (Stöcke und Krücken in Halle 17!). «Jedermann muß zur Mustermesse» müßte allenfalls die Devise heißen, und schließlich stecken ja auch wir wieder mitten drin im Messebetrieb, mitten unter Mustermesse-Müssern.

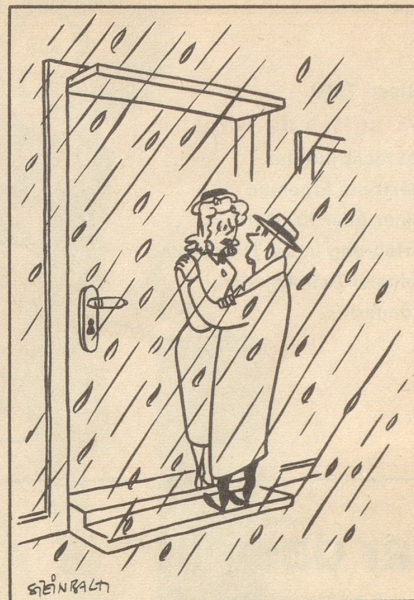
Es gibt eine Kategorie von Muba-Müssern, Professionals sozusagen, die über jeden Zweifel erhaben sind. Wer eine Dampfturbine, eine Schneeschleudermaschine oder einen Sessellift kaufen will, wer sich von der Arbeit der (lieben) Konkurrenz ein Bild machen möchte ohne Knopflochkamera, der muß an die Mustermesse. Für diese Müßer mit den großen Absichten und den dicken Aktentaschen sind denn auch der Mittwoch, Donnerstag und Freitag besonders reserviert. So müßig das scheinen mag: mich interessiert es, warum außerdem so viele, viele Leute von nah und fern, die kein Elektrizitätswerk, ja nicht einmal einen Hosenspanner (Halle 18) kaufen wollen, an die Messe müssen?

Der Weg zur Halle beginnt beim Möchte ... Man möchte zum erstenmal, wieder einmal, gern sogar. (Ob sie wieder so raffinierte Schühlein auf so raffinierte Weise zeigen? Ob das Mineli wieder Kompottkostproben mit Filmstarblicken serviert? Ob ...? Ob ...?) Dem Möchte, das in diesen teuren Zeiten (Registrierkassen Halle 11) nicht genügt, folgt prompt das Sollte. Nun nehmen Wünsche Gestalt an, verdichten sich zum Blumenkistchen oder Patentzapfenzieher, und schon muß man – unbedingt! Das ist der Werdegang der Amateure, der kleinen Mustermesse-Müsser. ...

Daneben gibt es, hier wie überall, seltsame Vögel, die müssen einfach alles gesehen, alles betastet, alles probiert und alles gesammelt haben. Sie tragen Papierbündel, Fähnchen und Juxkappen wie Fasnachtsnarren (Motto: Altstoffsammler!) und lassen meistens auf der letzten Station, sei's ein Beizli, das Tram oder der Wartsaal zweiter Klasse, alles liegen. Sie müßten gar nicht kommen, von mir und von andern aus, aber sie sind doch immer wieder da.

Wie die weit harmloseren Mustermesse-Müßiggänger, die keinen Grund, keinen Vorwand und keine Ausrede haben, höchstens eine Freikarte. Sie schlendern zeit- und ziellos durch die Messehallen und gehören nun einmal dazu als ruhende Pole im hastigen Betrieb.

Bis auch sie müssen, wenn um 18 Uhr die Glocken schellen. Genau so müssen wie alle anderen auch, nämlich – hinaus!



«Dir tut doch der Regen nichts, du sagtest doch, du habest eine eiserne Natur.»

«Ja Kind, das ist es eben, ich könnte verrostet.»



«Ihr Haushalt kommt immerhin in die engere Wahl. Reichen Sie bitte Stellenangebot und Referenzen schriftlich ein!»

